

Thomas Merton: gewaltlos Seite 1

Reisen zum Reich Gottes auf Erden Seite 2

Ken Wilber-Tagung Seite 3

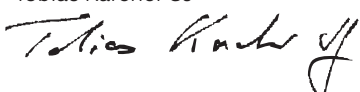
Kursvorschau Seite 3

Auf Umwegen zu neuen Wegen Seite 4

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Big Data hat uns diesen Herbst auch im Lassalle-Institut beschäftigt. Dabei geht es nicht nur um möglichen Missbrauch von Daten: Das Sammeln von riesigen Datenmengen, wofür Big Data ja steht, kann im Gegenteil sogar segensreich sein. Es ermöglicht Informationen und Entscheidungen, zu denen wir vorher nicht fähig waren. Man denke an das neu entwickelte, datenbasierte System, welches Hautkrebs anhand von Fotos besser erkennt als der durchschnittliche Dermatologe. Oder die Verbreitung der Grippe: Sie kann aus Suchanfragen im Internet in Echtzeit ermittelt werden, was den Gesundheitsbehörden bisher nicht möglich war. Ein grosses Potential versprechen auch selbstfahrende Autos, die sieben Mal weniger Unfälle verursachen sollen, als wenn Menschen am Steuer sitzen. Das Sammeln und Vergleichen von Daten ermöglicht uns eine neue Erkenntnisweise neben dem kausalen Denken, das unser abendländisches Denken geprägt hat. Und doch ist auch diese neue Erkenntnisquelle begrenzt. Wir leben damit nur in Wahrscheinlichkeiten. Die Dimension des Vertrauens und Glaubens in unserem Leben wird auch von neuen Erkenntnisweisen nicht aufgehoben. So sind das Weihnachtsfest und der Beginn eines neuen Jahres immer wieder Einladungen, diese Qualität unseres Lebens bewusst wahrzunehmen und anzunehmen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass es eine verborgene Wirklichkeit in dieser Welt und auch im eigenen Leben gibt, trotz aller Zumutungen des Lebens im vergangenen Jahr. Eine Wirklichkeit, von der wir als Christen sagen, dass sie uns in einem menschlichen Antlitz begegnet. Wahrlich eine Weihnachtsbotschaft.

Tobias Karcher SJ



Einübung in Gewaltlosigkeit

Der amerikanische Trappistenmönch und Mystiker Thomas Merton (1915 – 1968), dessen Texte den thematischen Schwerpunkt der Kontemplation im 2018 bilden, war eine der prägenden Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Er verstand es, das Innere mit dem Aussen, geistlich-intellektuelles Wachstum mit gesellschaftlichem Engagement, Mystik mit Politik zu verknüpfen.

Auch hat er über das rein christliche Milieu hinaus Brücken zwischen Ost und West, zwischen christlicher Existenz und buddhistischer Spiritualität geschlagen. Dabei hat sich gerade seine eigene Erfahrung von innerer Zerrissenheit und sein Bemühen, die Gegensätze in seinem Leben miteinander zu vereinen, in einer Spiritualität geäussert, die etwas von der befreienden Kraft des Evangeliums ausstrahlen vermag. Merton, während des ersten Weltkriegs geboren, verlor im zweiten seinen einzigen Bruder als Soldat bei einem Luftangriff. Mit dem Klostereintritt hoffte er, den Krieg und die eigene Gewalttätigkeit hinter sich zu lassen. Krieg ist eine Sache der Welt, Klöster sind Orte des Friedens,

das Konzept Weltflucht scheiterte aber. Er gewann die Einsicht: «Ein Kloster ist kein Schneckenhaus, und religiöser Glaube ist keine Art geistiger Luftschutzbunker, in den man untertauchen kann, um der verbrecherischen Wirklichkeit eines apokalyptischen Zeitalters zu entfliehen.» (1986, 357)

Das lateinische «contemplari» heisst hinschauen, wahrnehmen. Merton bezieht dies nicht nur auf Gott, sondern auch auf die Welt. Aus der Kontemplation heraus engagiert er sich politisch. Er schreibt über die Atombombe, setzt sich für die Menschenrechte der Schwarzen ein und positioniert sich gegen den Vietnam-Krieg. Hinter der Gewalt, so wurde für Merton klar, steht die Angst vor Verwundung. Lieber verwundet man andere, anstatt selbst verwundet zu werden. Wenn das aber für beide Seiten gilt, so dreht sich die Spirale der Gewalt immer schneller. Kontemplation ist in der Lage, diese Gewaltspirale zu durchbrechen. Diese Haltung gilt im Grossen wie im Kleinen, im Familienkonflikt genauso wie im Krieg.

Noa Zenger

Reich Gottes auf Erden: Der Weg ist das Ziel

Unsere Reisen öffnen den Blick und das Herz für Religionen und Kulturen. 2018 mit dem Lassalle-Haus nach Südamerika, Israel oder zu Fuss Richtung Jerusalem.

Die so genannten Reduktionen – die Missionsdörfer in Lateinamerika – waren ein visionäres jesuitisches Projekt, das vor 250 Jahren durch politische Veränderungen in Spanien zerschlagen wurden. Doch der Verbund von Menschen, die nach gerechten Verhältnissen strebten, beflügelte Autoren bis heute und hat viele Namen bekommen: Jesuitenstaat, christlich-kommunistische Republik, Heiliges Experiment, verlorenes Paradies, Land ohne Übel, Reich Gottes auf Erden... Vom **14.–29.**

April geht Missionsprokurator Toni Kurmann mit Christian Roth auf Spurensuche in Bolivien und Paraguay. Für beide eine familiäre Angelegenheit: Toni Kurmann ist fasziniert, was seine Mitbrüder im 17. und 18. Jahrhundert mit indianischen Stammesangehörigen aufgebaut haben, viele von ihnen der Zwangsarbeit und Unterdrückung der Konquistadoren entflohen. Architekt Christian Roth wiederum kehrt zu den Schauplätzen seines Vaters zurück. Hans Roth, Architekt und Theologe, hat zahlreiche Kirchen vor Ort restauriert und neue Gotteshäuser erstellt – stets in enger Zusammenarbeit mit den Ansässigen, die er ermunterte, die Handwerke ihrer Vorfahren wieder zu erlernen. Die Reise führt zu Kirchen des Martin Schmid (1694–1772), Jesuit aus Baar. «Seine Werke sind ein einmaliges Zeugnis damaliger Baukunst, die europäische Kirchenarchitektur mit Behausungselementen der Indigenen vereint», sagt Kurmann. Die Innengestaltung, notabene Unesco-Weltkulturerbe, hat es ihm speziell angetan. «In den Kirchenmalereien findet man Engel und Heilige mit Gesichtszügen der Indigenen

– ihr ureigener Weg, sich ins Evangelium einzubringen.» Die Musik, damals als Zusammenspiel von europäischen und indigenen Klängen entstanden, wird heute von jungen Musikern weitergetragen, etwa am Frühlings-Festival in der bolivianischen Provinz Chiquitos; es besteht die Möglichkeit, einzelne Konzerte zu besuchen. So wird die Reise in die Vergangenheit eine in die Zukunft mit Einblicken in kulturelle und soziale Projekte. In Paraguay etwa besucht die Reisegruppe Bildungsprojekte, die nach wechselvoller Geschichte erneut von Jesuiten getragen werden. Auch auf der Reise von Provinzial Christian Rutishauser geht es um alle Sinne: vom **8.–18. Juli** führt er mit Reiseleiterin Tamar Avraham aus Jerusalem durchs Heilige Land – heilig sowohl für Juden, Christen wie Muslime, politisch entsprechend umstritten in Geschichte und Gegenwart. Die Reisegruppe erkundet Israel von Jerusalem und Tabgha aus; der kleine Ort am See Genesareth war Schauplatz der biblischen



– ihr ureigener Weg, sich ins Evangelium einzubringen.» Die Musik, damals als Zusammenspiel von europäischen und indigenen Klängen entstanden, wird heute von jungen Musikern weitergetragen, etwa am Frühlings-Festival in der bolivianischen Provinz Chiquitos; es besteht die Möglichkeit, einzelne Konzerte zu besuchen. So wird die Reise in die Vergangenheit eine in die Zukunft mit Einblicken in kulturelle und soziale Projekte. In Paraguay etwa besucht die Reisegruppe Bildungsprojekte, die nach wechselvoller Geschichte erneut von Jesuiten getragen werden.

Auch auf der Reise von Provinzial Christian Rutishauser geht es um alle Sinne: vom **8.–18. Juli** führt er mit Reiseleiterin Tamar Avraham aus Jerusalem durchs Heilige Land – heilig sowohl für Juden, Christen wie Muslime, politisch entsprechend umstritten in Geschichte und Gegenwart. Die Reisegruppe erkundet Israel von Jerusalem und Tabgha aus; der kleine Ort am See Genesareth war Schauplatz der biblischen

Brotvermehrung. Besichtigungen, Begegnungen, Pilgerwanderungen in beeindruckender Landschaft und auch Zeiten für Meditation und Liturgie ermöglichen einen umfassenden Zugang zu Menschen von heute und zur Geschichte von einst.

Vom **23. Juli bis 1. August** dann laden Reto Bühler und Franz Mali ein zu einer weiteren Wanderetappe Richtung Jerusalem. Pilgern hat im Lassalle-Haus einen besonderen Stellenwert: 2011 wanderten Christian Rutishauser, Hildgard Aepli, Esther Rüthemann und Franz Mali vom Lassalle-Haus über alle Religionsgrenzen hinweg nach Jerusalem. Seither ist eine Pilgergruppe jeweils im Sommer auf dem gleichen Weg unterwegs, 2018 nun durch den serbischen Nordwesten. Start ist in Bačka Palanka. Stationen sind Ilok und Neštín, dann gehts durch den Fruška Gora, den bewaldeten Hügelzug südlich der Donau, vorbei an eindrucksvollen serbisch-orthodoxen Klöstern. Über Batajnica gelangt die Wandergruppe nach Belgrad; Ziel ist der serbisch-orthodoxe Dom des Heiligen Sava.

Südamerika-Reise

Vorbereitungstreffen: 13.–14.1.2018;
Reise 14.–29.4.2018
mit Toni Kurmann SJ

Israel-Reise

Vorbereitungstreffen: 24.–25.3.2018;
Reise 8.–18.7.2018
mit Christian Rutishauser SJ

Zu Fuss nach Jerusalem

Vorbereitungstreffen 25.–26.5.2018;
Pilgerwanderung durch den serbischen Nordwesten 23.7.–1.8.2018
mit Reto Bühler und Franz Mali

Gäste für Gäste

«Vor 5 Jahren war ich auf der Suche nach einer fundierten Einführung in Zen-Meditation. Beim Recherchieren stiess ich auf Persönlichkeiten wie Niklaus Brantschen oder Michael von Brück und somit auf das Lassalle-Haus. Als Student ist mein Budget ziemlich knapp. Zum Glück gibt es den Fonds Gäste für Gäste, der für mich als Student 50% der Kurskosten übernimmt. Mittlerweile bin ich Zen-Schüler von Michael von Brück, und das Lassalle-Haus ist ein wichtiger Ort für mich geworden. Hier fühle ich mich zu Hause und werde auch in Zukunft immer wieder zurückkommen.» Marc-Andrin Eggenschwiler, Theologie-Student an der Universität Bern und Assistent bei Legend Coaching Zürich.

Wie Marc-Andrin geht es jährlich vielen Kursteilnehmenden. Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Fonds «Gäste für Gäste» unterstützen und so Menschen den Kursbesuch ermöglichen, für die er eine unüberwindbare finanzielle Belastung wäre.

«Verein Bad Schönbrunn»,
Zuger Kantonalbank, 6302 Zug
Konto 80-192-9
IBAN-Nummer: CH23 0078 7000 0702 4950 9
SWIFT-Adresse KBZGCH22XX
Vermerk «Gäste für Gäste»



Die integrale Spiritualität nach Ken Wilber

«Der Weg des Menschen nach der chassidischen Lehre» war der Titel von Martin Bubers kleinem Buch, das weit über das Judentum hinaus die Spiritualität der Menschen im 20. Jahrhundert geprägt hat. Dabei greift Buber auf die rabbinisch-jüdische Tradition zurück und stellt sie neu dar. Auf ähnliche Art und Weise wurde der innere Weg des Menschen in der Literatur und in geistlichen Texten aller Jahrhunderte entworfen. Es wurden Haltungen und Tugenden beschrieben, die für eine gute Lebensgestaltung notwendig sind. Wegmodelle für Umkehr und Gottsuche wie auch für menschliches Wachstum und Reifen sind entstanden – Landkarten der Seelenführung.

Innere Reifung und Verwandlung

Der dreifache Weg von Reinigung, Erleuchtung und Einigung der christlich-platonischen Mystik oder der zweifache Weg zur inneren Freiheit und deren Gestaltung in der Nachfolge Jesu in den ignatianischen Exerzitien sind klassische Beispiele dafür. Die zehn Ochsenbilder der Zen-Tradition geben ihrerseits eine Landkarte für die Suche nach der wahren Natur des Menschen. Die Sufi-Tradition hat wiederum mit dem Enneagramm ein dynamisches Modell von Seelenstrukturen geschaffen, das der inneren Reifung dienen soll. Auch der Weg des Yoga folgt, sofern er nicht auf Körperübungen zusammengeschrumpft ist, einer Philosophie der Bewusstseinsreifung. Alle traditionellen Übungswege laden den Menschen ein, an seiner Persönlichkeit zu arbeiten und sich verwandeln zu lassen, sei es durch Meditation, mentale Übungen, Leibarbeit, karitatives und kreatives Tun etc. Im 20. Jahrhundert sind sie mit modernen, psychologischen Kenntnissen in einen Dialog gebracht und tiefer transformiert worden.

Wissen und Weisheit aus allen Traditionen

Ken Wilber hat nun versucht, ein umfassendes, spirituelles Weltbild zu formulieren, das Wissen und Weisheit aus den verschiedensten religiösen Traditionen integriert. «Eine Weltphilosophie», wie er sie nennt. Dabei befasste er sich ausführlich mit der inneren Entwicklung des Menschen und hat in der integralen Spiritualität ein eigenes Wegmodell entworfen. Sein integraler Ansatz verbindet Elemente aus der buddhistischen Lehre, der Yoga-Tradition und der christlichen geistlichen Begleitung. Für die Einen scheint im Weg der integralen Spiritualität eine allumfassende Landkarte für das geistliche Wachstum auf. Andere verdanken dem Dialog mit Ken Wilber wesentliche Einsichten. Wieder andere setzen sich kritisch und abgrenzend mit ihm auseinander, nehmen aber die Herausforderung gerne an, die sein Modell stellt.

Dialog und Herausforderung

Die Tagung im Lassalle-Haus stellt den Weg der integralen Spiritualität in den Dialog mit anderen geistlichen Wegen wie der Kontemplation, den Exerzitien, dem Yoga und dem Zen. In Vorträgen, Gesprächsrunden und praktischen Übungen sollen verschiedene Wegmodelle umkreist werden, um ein immer tieferes Gespür für menschliche Grundhaltungen und die Unterscheidung der Geister zu erhalten. Am Samstag ist eine Live-Schaltung mit Ken Wilber persönlich möglich, der sein ganzes Leben der Entwicklung integraler Spiritualität gewidmet und eine Bewegung angestoßen hat, die weit über die USA hinaus wirkt. Menschen verschiedenster Weltanschauungen und Glaubensrichtungen sind an der Tagung willkommen. Voraussetzung ist die Bereitschaft, sich auf unterschiedliche Traditionsmodelle einzulassen und selbst als spirituelle Persönlichkeiten wachsen zu wollen.

Christian M. Rutishauser SJ



Ken Wilber, amerikanischer Autor und Philosoph, wird sich an der Tagung live dazuschalten.

Tagung: Integrale Spiritualität und der innere Weg

Mit Christian Rutishauser SJ, Peter Widmer, Katharina Ceming, Michael von Brück u.a.
R02 | 02.–04.03.2018 | Fr 18:30–So 13:00

Als Vorbereitung und Vertiefung empfehlen wir folgende Kurse mit Peter Widmer:

Einführung in die integrale Spiritualität von Ken Wilber
R01 | 19.–21.01.2018 | Fr 18:30–So 13:00

Vertiefung Integrale Spiritualität und Selbstentwicklung
R08 | 21.–23.09.2018 | Fr 18:30–So 13:00

Kursempfehlungen

Auszeit zur rechten Zeit

Lorenz Ruckstuhl
A01 | 04.–12.01.2018 | Do 18:30–Fr 16:00

Enneagramm – Prozesse der Wandlung

Noa Zenger, Reto Bühler
M20 | 05.–07.01.2018 | Fr 18:30–So 16:00

Winterfasten

Christoph Albrecht SJ, Andrea Chiappa
F01 | 07.–14.01.2018 | So 17:00–So 09:00

Ganzheitliche Standortbestimmung

Lukas Niederberger
M03 | 12.–14.01.2018 | Fr 18:30–So 13:00

Sesshin

Marcel Steiner
Z12 | 28.01.–03.02.2018 | So 18:30–Sa 09:00

Grenzenlos – Einzelexerzitien

Andreas Schalbetter SJ
E104 | 04.–09.02.2018 | So 18:30–Fr 13:00

Spirituelles Kochen – im Hier und Jetzt

Denise Ingold
M25 | 09.–11.02.2018 | Fr 18:30–So 09:00

Erfüllt leben trotz chronischer Krankheit

Regula Gasser
S06 | 23.02.–02.03.2018 | Fr 18:30–Fr 13:00

Kontemplation auf Schneeschuhen

Noa Zenger, Reto Bühler
K12 | 25.02.–02.03.2018 | So 18:30–Fr 13:00

Die Heilkraft der Seele aktivieren

Anna Röcker
M09 | 02.–04.03.2018 | Fr 18:30–So 13:30

Frühlingsfasten

Noa Zenger, Ursula Popp
F02 | 04.–11.03.2018 | So 17:00–So 09:00

Noa Zenger, Andrea Chiappa

F03 | 11.–18.03.2018 | So 17:00–So 09:00

Hinübergehen – was beim Sterben geschieht

Monika Renz, Daniel Büche
S04 | 07.–09.03.2018 | Mi 18:30–Fr 13:00

Exerzitien mit Kinofilmen

Christof Wolf SJ, Franz-Xaver Hiestand SJ
E122 | 09.–11.03.2018 | Fr 18:30–So 13:30

Kontemplation – Mystik von Thomas Merton

Heidi Eilinger
K11 | 11.–16.03.2018 | So 18:30–Fr 13:00

Shibashi Qi Gong – Meditation in Bewegung

Barbara Lehner
M01 | 23.–25.03.2018 | Fr 18:30–So 13:30

Sesshin

Linda Lehrhaupt
Z48 | 25.–31.03.2018 | So 18:30–Sa 09:00

Vorösterliche Exerzitien

Beat Altenbach SJ, Noa Zenger
E97 | 23.–28.03.2018 | Fr 18:30–Mi 13:00

Ostern feiern im Lassalle-Haus

Bruno Brantschen SJ, Noa Zenger
M10 | 29.03.–01.04.2018 | Do 17:30–So 13:30

Kontemplation – Ostern

Simon und Ingeborg Peng -Keller
K14 | 29.03.–01.04.2018 | Do 18:30–So 13:30

Auf Umwegen zu neuen Wegen

Michael Odermatt wollte eigentlich nach Kambodscha – und kam als Langzeitgast ins Lassalle-Haus. Am 26. November nimmt er den Jakobsweg unter die Füsse. Ein Rückblick über eine ganz besondere Zeit in seinem Leben.

«Auf Ende Juni 2017 habe ich meine Stelle als Vorsorgeberater bei einer Schweizer Bank gekündigt und wollte mir ein Jahr Auszeit gönnen – nach Kambodscha sollte es gehen, um in einem sozialen Projekt der Jesuit Volunteers zu arbeiten. Doch es kam alles anders: Vor der Abreise wurde ich krank und musste den Flug annullieren. Es war nicht klar, wann ich wieder fliegen und ob ich meinen Einsatz im Kambodscha überhaupt realisieren konnte. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Ich musste erst wieder Vertrauen in meinen Körper aufbauen. So kam ich vorerst für drei Wochen ins Lassalle-Haus, um mich zu erholen. Die Arbeit am Morgen gab mir einen Rahmen, die freie Zeit am Nachmittag die Gelegenheit zu überlegen, wie es weitergehen sollte. Noa Zenger begleitete mich während dieser unsicheren Zeit. Ich kam zum Schluss, dass der Aufenthalt in Kambodscha zu diesem Zeitpunkt nicht das Richtige für mich ist, und durfte danach als Langzeitgast hierbleiben. Ich konnte ein Stück weit zu mir finden und einfach zur Ruhe kommen, auch dank der täglichen Meditationen und Gottesdienste. Schön war es, in der Hausgruppe mit den anderen Langzeitgästen und den Jesuiten wie in einer kleinen Familie aufgehoben zu sein und am Tagesablauf teilzunehmen. So konnte ich regelmässig morgens und abends jeweils eine Stunde meditieren und Zen, Kontemplation und die offene

Meditation kennenlernen. Ich durfte an einem Wochenendkurs in Yoga und Meditation teilnehmen und habe sechs Tage lang Einzelexerzitation gemacht. Nachmittags und am Wochenende ging ich oft wandern – bei dem prächtigen Herbst dieses Jahres habe ich so das Wandern neu entdeckt. Früher fiel es mir schwer, alleine unterwegs zu sein. Während dieser Zeit habe ich erlebt, wie befreiend es sein kann, in der Natur allein zu wandern und doch immer offen bleiben für Menschen, die mir auf dem Weg begegnen.

Was nehme ich von diesen drei Monaten mit? Meditieren ist mir wichtig geworden: Ich möchte weiterhin regelmässig morgens und abends in die Stille gehen. Zudem bin ich auf Zen neugierig geworden und werde bestimmt im nächsten Jahr ein Sesshin besuchen. Auch die Einkeritage bei Heidi Eilinger habe ich mir bereits in die Agenda eingetragen. Sie sind einfach eine wunderbare Gelegenheit, einen Tag im Monat ins Schweigen zu kommen und zu meditieren. Da ich nun gelernt habe, alleine zu wandern, werde ich auch das in meinen Alltag mitnehmen. Am 26. November mache ich mich auf den Jakobsweg. Der Weg ist das Ziel, das Fernziel ist Santiago de Compostela. Ich werde durch den Winter wandern, weiter meditieren und so das Gelernte wortwörtlich mit auf den Weg nehmen. Wer möchte, kann meinen Pilgerweg auf meinem Blog mitgehen: <https://einjahrinkambodscha.wordpress.com/blog/>. Das Lassalle-Haus ist für mich so etwas wie eine leise Insel in der lauten Welt. Ich werde bestimmt immer mal wieder auf diese Insel zurückkommen.»

Michael Odermatt



Langzeitgäste willkommen

Suchen auch Sie eine schöpferische Pause und Raum für eine Neuorientierung?

Als Langzeitgast lassen Sie sich auf einen spirituellen Weg ein und werden geistlich begleitet. Kost und Logis werden durch einfache Arbeiten in Küche, Technik oder Hauswirtschaft abgegolten.

Informationen dazu unter:

www.lassalle-haus.org/langzeitgast.html

oder direkt über Noa Zenger

noa.zenger@lassalle-haus.org

Say yes to a yes!

Was könnte das Wesen des Glaubens besser beschreiben als diese knappe Formel: Sag Ja zu einem Ja! Nicht irgendwelche abstrakten Wahrheiten und Lehrsätze stehen im Zentrum des Glaubens, sondern eine Beziehung. Glauben heisst, sich auf den einlassen und auf den vertrauen, der zu mir Ja sagt ohne Wenn und Aber. Und dieses bedingungslose Ja Gottes zur Welt und zu uns Menschen ist es, was wir an Weihnachten feiern. Gott, der Schöpfer des Universums mit seinen hundert Milliarden Galaxien, wird selber Mensch in der konkreten Wirklichkeit unserer Welt. Und er tut dies nicht mit Pauken und Trompeten, sondern still und diskret in der Gestalt eines kleinen Kindes.

In der gewaltlosen Erscheinung und in der wehrlosen Liebe dieses Kindes beginnt das, was später am Kreuz seine Vollendung finden wird: Die Offenbarung der Liebe und Barmherzigkeit Gottes durch das Lebenszeugnis von Jesus von Nazareth.

Das Fest der Sehnsucht - und der Erfüllung

Weihnachten ist in diesem Sinne das Fest der Sehnsucht Gottes nach uns Menschen. Er möchte uns zeigen und erfahren lassen, wer er ist und wer wir für ihn sind. In der ganz konkreten Begegnung mit ihm erfahren sich Menschen als gesehen und wahrgenommen, als gekannt und anerkannt, als beim Namen gerufen und persönlich gemeint, als bedingungslos bejaht und geliebt. Und weil dies auch die tiefste Sehnsucht von uns Menschen ist, ist Weihnachten eben auch das Fest der Erfüllung unserer Sehnsucht: Das Fest der Liebeserklärung Gottes, seines bedingungslosen Ja zu uns. An dieses Ja Gottes zu glauben, ist aber für viele gar nicht so einfach. Manche sind durch Erfahrung misstrauisch geworden und trauen Gott diese bedingungslose Liebe einfach nicht zu. Wieder andere möchten zwar glauben, hätten aber gerne konkretere Liebesbeweise im hier und jetzt, bevor sie selber mit Ja antworten.

Für sie alle, die die Hoffnung nicht aufgegeben haben, bietet die Adventszeit immer wieder Gelegenheit, sich ihrer eigenen Sehnsucht bewusst zu werden und Gott eine neue Chance zu geben. Wie die Magier in der Weihnachtsgeschichte sind wir eingeladen, zwischendurch innezuhalten, Achtsamkeit zu üben und nach dem neuen Stern Ausschau zu halten. Oder wie es Ignatius von Loyola sagen würde: Gottes liebende Gegenwart in allen Dingen zu suchen und zu finden. Dann werden auch wir vielleicht sein Ja erkennen im Blick eines kleinen Kindes irgendwo in einer schabigen Krippe. Und wer weiss, wie solche Kinder schauen können, weiss auch, wie schwer es ist, zu einem solchen Blick nicht Ja zu sagen.

Beat Altenbach SJ

